

KW

Tamara Henderson

Steve Bishop

Sidsel Meineche Hansen

3. November 18 –

6. Januar 19

Tamara Henderson
Womb Life

Die Ausstellung *Womb Life* von Tamara Henderson erschließt sich über mannigfaltige Erzählstränge, wovon einer sich auf eine Begegnung am Londoner Flughafen Gatwick Airport am Sonntag, den 27. Mai 2018 morgens um 10 Uhr zurückführen lässt. Im Zimmer eines im Tokio-Stil gehaltenen Kapselhotels erhält Henderson eine spontane Hypnotherapie des Hypnotiseurs Marcos Lutyens. In dem von Lutyens verfassten Therapiebericht heißt es, die Aufmerksamkeit Hendersons habe sich während der Sitzung zunehmend nach innen gerichtet: „[...] in den Schlamm, den Lehm, das Rutschen. Sie löst sich abwärts in Lehmerde auf, ausgestattet mit einem Röntgenblick für Zeit, Raum und Körper.“

Tamara Henderson entwickelt durch eine kontinuierliche Praxis des Schreibens, Zeichnens und Aufzeichnens von Alltagsgegenständen eine eigenständige Mythologie in ihrem Schaffensprozess. Indem Henderson die Strukturen von Objekten und atmosphärischen Phänomenen festhält und ihr wiederholtes Auftreten in Träumen protokolliert, versucht sie, die konventionellen Kategorien des Bewusstseins zu erweitern. Die Hypnose am Londoner Flughafen war Auslöser für eine Vielzahl von Entwicklungen, die in die Arbeit *Womb Life* mündeten – entstanden aus der Sprache des Schlammes und herangereift im Körper der Künstlerin, wurde die Arbeit schließlich von der Nabelschnur dekodiert und vom Puls der Plazenta geerdet.

Im Rahmen ihrer Ausstellung in den KW Institute for Contemporary Art präsentiert Henderson eine neue 5-Kanal-Filmarbeit, die ebenfalls den Titel *Womb Life* (2018) trägt. Diese wird von fünf Charakteren begleitet, die als performatives Mobiliar verkleidet sind und spezifische Instruktionen für freiwillige Teilnehmer*innen der Ausstellung bereithalten. Die Künstlerin verfolgt mit ihrer Arbeitsweise einen intuitiven Ansatz – so werden leblose Objekte häufig in den Akt des Geschichtenerzählens eingebunden und bahnen sich ihren gestaltwandelrischen Weg durch die verschiedenen Werkkomplexe, Zeitzonen und Räume.

Der auf 16mm gedrehte und in der Kamera geschnittene Film dokumentiert die epische Reise des Projektes – beginnend mit der Hypnose am Gatwick Airport, über die Geburt der Protagonisten im Rahmen der Kiln Residency an der CASS Sculpture Foundation und einer Performance auf dem Londoner Flower Market im Rahmen der Art Night 2018, bis hin zu ihrer finalen Ausführung in Form von Möbelskulpturen in den KW. Alle fünf Charaktere sind als performative Körper angelegt, die jeweils eine Schlüsselrolle in der Konzeption des Films einnehmen – ihre Körper werden beleuchtet, ihre Stimmen verstärkt und ihre Bewegun-



Tamara Henderson, *Womb Life*, 2018, Film-Still,
Courtesy die Künstlerin und Rodeo, London/Piraeus

gen aufgezeichnet. Die Charaktere beruhen auf dem circadianen Rhythmus der Natur, dem Ursprung der Samen und dem Zusammenspiel mit den elementaren Licht-, Erd- und Wasserquellen.

Handgefertigte Vorhänge aus Hendersons früheren Arbeiten verkleiden die Fenster und verwandeln den Ausstellungsraum in einen höhlenartigen Ort, in dem Film und Skulpturen eine vielschichtige Interaktion eingehen. Das Zusammenspiel von älteren und neueren Arbeiten zeigt, dass der verzweigte Entstehungsprozess der Stücke nur bedingt der Kontrolle der Künstlerin unterliegt, während ein weitaus größerer Teil von unbewussten Prozessen gesteuert wird, die auf hypnose-, trance- und traumartigen Zuständen beruhen.

Steve Bishop
Deliquescing

Der in London lebende Künstler Steve Bishop konzentriert sich in seiner Arbeit auf die Schaffung komplexer, surrealer Raumumgebungen, die durch die Beschwörung abstrakter, biografisch begründeter und traumhafter Parallelwelten subtile emotionale Zustände hervorrufen. In seinen Objekten, Filmen und Skulpturen beschäftigt er sich mit Fragen der Erinnerung und damit, wie architektonische Räume innere Zustände widerspiegeln können.

Die Ausstellung *Deliquescing* beruht auf einer umfangreichen Recherche zur Vergänglichkeit von Erinnerung. Bishop geht der Frage nach, ob und wie sich Erinnerungen bewahren lassen – trotz eines der Zeit geschuldeten, graduellen Verfalls von Materie. Der Ausstellung in den KW liegen zwei eigenständige, jedoch miteinander verbundene Themenstränge zugrunde: der in den Wäldern Nordamerikas heimische Löwenmähne-Pilz und eine verlassene Stadt im Norden Kanadas. Letztere wurde 1981 errichtet, um eine nahegelegene Mine zu bewirtschaften und blieb nach deren Schließung im Jahr 1983 unbewohnt und verlassen. Ihren bemerkenswert intakten Zustand verdankt sie dem vor Ort lebenden Verwalter, der unablässig gegen den umliegenden Wald ankämpft, da dieser ständig droht, die Stadt zu überwuchern. Darüberhinaus sorgt der Verwalter dafür, dass die Wiesen der Gärten regelmäßig gemäht und die Gebäude beheizt werden. Der in den Wäldern Nordamerikas heimische, knollenartige und essbare Löwenmähne-Pilz besitzt die außerordentliche Eigenschaft, die Synthese des Nervenwachstumsfaktors des menschlichen Gehirns anzuregen. Aufgrund seiner regenerativen Wirkung wird der Löwenmähne-Pilz inzwischen als Nahrungsergänzungsmittel sowie als mögliches Heilmittel gegen Alzheimer eingesetzt.



Steve Bishop, *Deliquescing*, 2018, Courtesy der Künstler und Carlos/Ishikawa, London

Eine große Raum-in-Raum-Installation, die von einer halbtransparenter Polyethylen-Plane umgeben ist, schafft die für die Pilzzucht spezifischen und notwendigen Klimabedingungen in den Räumen der KW. Die Folie ist zugleich ein praktisches Element und eine konzeptuelle Membran, die die beiden Themenstränge der Ausstellung voneinander räumlich trennt: in die Welt der Pilzzucht und den Bereich, der die kanadische Stadt untersucht.

Reproduzierte Objekte aus der Stadt erscheinen durch die Plane und verweisen auf eine gewisse Unschärfe und unterstreichen eine unerreichbare Qualität, die für beide Elemente der Installation zentral ist. Im Kontext der Ausstellung werden der Erhalt der Stadt sowie die Verwendung und der eigentliche Anbau des Pilzes als Sinnbilder für „Pflege“ und „Instandhaltung“ zusammengeführt und miteinander in Beziehung gesetzt. Es entsteht der Eindruck, als würde etwas in dem diffusen Gefühl unvollständiger Erinnerungen in der Schwebe gehalten. Parallel vermittelt die Arbeit ein Gefühl von Lebendigkeit – eine Emotionsgeladenheit, die die Verletzlichkeit im Prozess kontinuierlichen Wachstums aufzeigt und in der Umkehr in der zyklischen Fortentwicklung zerfällt. Bishop erzeugt ein zerbrechliches Gleichgewicht zwischen sozialer Leere und vertrauter, gar persönlicher Spezifität, womit Empfindungen eines kollektiven Bewusstseins stimuliert werden.

Die Ausstellung wird von einer Publikation begleitet, die die zugrunde liegende Forschung fortsetzt und eine umfassendere Einsicht in die Arbeit von Bishop erlaubt. Ein Interview mit Anna Gritz und Essays von Orit Gat, Gary Zhexi Zhang und Anna Tsing erweitern die Betrachtung um eine theoretische Perspektive und bilden den inhaltlichen Rahmen für die weitreichenderen Ziele der Ausstellung.

Sidsele Meineche Hansen
Real Doll Theatre

Die in London lebende Künstlerin Sidsele Meineche Hansen präsentiert in ihrer Ausstellung *Real Doll Theatre* kollaborative Arbeiten mit der Filmemacherin Therese Henningsen und den Musikern Asger und Holger Hartvig sowie ein Live-Set von *Ectopia*, einem Londoner Musikprojekt von Adam Christensen, Jack Brennan und Viki Steiri.

Im Zentrum von Meineche Hansens Schaffen steht jener Pharma-, Porno- und technologischer Industriekomplex, der die Schnittstelle zwischen menschlicher Arbeit sowie virtuellen und roboterhaften Körpern bildet. In *Real Doll Theatre* wird die Auseinandersetzung mit diesen Themen fortgesetzt – im Fokus steht hier die Entwicklung von Sexrobotern und -puppen. Diese stellen für die Künstlerin eine Ableitung automatisierter, reproduktiver Arbeit dar, die eine Kluft im Eigentum geschlechtsspezifischer Produkte und darin enthaltener Geschlechter offenbart.

Die Ausstellung in den KW umfasst neue Sound- und Videoarbeiten, Lasercut-Zeichnungen und Skulpturen und entfaltet sich entlang des Verständnisses von reproduktiver Arbeit als Animation. Die Soundarbeit *Neo-libertine* (2018), welche an gregorianische Gesänge erinnert, ist in Zusammenarbeit mit Asger und Holger Hartvig entstanden und wird in regelmäßigen Abständen im Ausstellungsraum wiedergegeben. Der Ausstellungsraum wird von der doppelseitigen, szenografischen Latexarbeit *Hellmouth (To Madame)* (2018) in zwei Bereiche aufgeteilt. Dieses Element bezieht sich auf das magische Schauspiel des mittelalterlichen Theaters und fungiert zugleich als Bühnenbild für den Auftritt der Band *Ectopia*. Die Unterteilung zwingt die Besucher*innen gleichsam, sich der Ausstellung aus zwei unterschiedlichen Perspektiven zu nähern und thematisiert damit die immanenten Hierarchien des Künstlichen im Dienste menschlicher Sehnsüchte.

Auf der einen Seite reflektiert die Glasfaser-Skulptur *Daddy Mould* (2018) die industrielle Fertigung weiblicher Formen, die das Design von Sexrobotern und -puppen prägt. Auf der anderen befindet sich die Arbeit *Untitled (Sex Robot)* (2018), eine lebensgroße Holzpuppe mit Kugelgelenken sowie die Videoarbeit *Maintanancer* (2018), die in Zusammenarbeit mit Therese Henningsen entstanden ist. Das Video setzt sich mit Sexarbeit und der Pflege von Sexpuppen in einem deutschen (Puppen-) Bordell auseinander. Dokumentiert wird der beginnende Übergang zu posthumaner Prostitution, in der die eigentliche Sexarbeit nicht mehr von Sexarbeiter*innen, sondern von Sexpuppen oder -robotern übernommen wird. Als Teil des Kundenservices nehmen die Puppen eine Vermittlungsrolle ein, deren leblose Körper regelmäßig angehoben, desinfiziert und repariert werden müssen.



Sidsele Meineche Hansen, *It's not mechanical, my Hellmouth opens but can't close*, 2018, Digitalfoto, Courtesy die Künstlerin und Rodeo, London/Piraeus

Einem anderen, parallelen Themenstrang folgend untersucht die Ausstellung zudem den Konsum von Kunst und hinterfragt die Implikationen der Rolle von Künstler*innen als Produkt und Produzent*innen und ihren limitierten Einfluss auf ihren Marktwert. Die Präsentation von Sidsele Meineche Hansen in den KW ist Teil des sich fortentwickelnden Werkkomplexes *PRE-ORDER I-III*, der sich über drei Ausstellungshäuser erstreckt: die Kunsthal Aarhus, die National Gallery of Denmark – Statens Museum for Kunst und die KW. Für die drei Ausstellungen sind jeweils eigene Arbeiten entstanden, die jedoch über ihren konzeptuellen Rahmen und ihre Ökonomien miteinander verbunden sind und in denen jede Institutionen zur Entwicklung der Skulptur *Untitled (Sex Robot)* beiträgt. Für den Erwachsenenmarkt mit seinen glatten Silikonkörpern führt die Skulptur *Untitled (Sex Robot)* einen abjekten und institutionell finanzierten Prototyp vor, von dem auf Anfrage Repliken hergestellt werden. Die Assoziation zwischen Sex und Kunst als Ware wird hier jedoch nicht einfach als metaphorisch dargestellt; vielmehr wird das Kunstobjekt selbst – parallel zum Sexroboter – als Ergebnis von instrumentalisierendem Verlangen angesehen, welches eingebettet ist in Produktion, Distribution und Verkauf.

Begleitprogramm

Double Bill

Filme von Tamara Henderson & *Cry Dr. Chicago*
von George Manupelli

4. November 18, 19 Uhr

Ort: 4. Stock

Eintritt: 5 € / 3 € ermäßigt

Tickets sind im Vorverkauf über die Website der
KW erhältlich. Instandhaltung von *Cry Dr. Chicago*
durch Anthology Film Archives mit Unterstützung der
National Film Preservation Foundation

Real Doll Theatre präsentiert *Ectopia* von

Adam Christensen, Jack Brennan und Viki Steiri

28. November 18, 20 Uhr

Ort: 3. Stock

Eintritt: 5 € / 3 € ermäßigt

Tickets sind im Vorverkauf über die Website der
KW erhältlich.

Führungen mit der Pilzexpertin Sylvia Hutter durch
die Ausstellung von Steve Bishop

10. November 18, 15 Uhr

6. Dezember 18, 18 Uhr

Um Anmeldung unter reservation@kw-berlin.de
wird gebeten.

Vortrag und Buchpräsentation mit Steve Bishop

5. Januar 19, 17 Uhr

Ort: Pogo Bar

Um Anmeldung unter reservation@kw-berlin.de
wird gebeten.

KW Institute for Contemporary Art
KUNST-WERKE BERLIN e.V.
Auguststraße 69
10117 Berlin
Tel. +49 30 243459-0
info@kw-berlin.de
kw-berlin.de

Öffnungszeiten

Mittwoch–Montag 11–19 Uhr
Donnerstag 11–21 Uhr
Dienstag geschlossen

Eintrittspreise

8 € / 6 € reduziert
Kombi-Tageskarte KW / me Collectors Room Berlin
10 € / 8 € reduziert
berlinpass-Inhaber 4 €
Freier Eintritt bis 18 Jahre, für KW Lover* und am
Donnerstagabend zwischen 18 und 21 Uhr

Führungen

Die KW bieten während der regulären Öffnungszeiten kostenfreie, moderierte Rundgänge durch die Ausstellung an. Für weitere Informationen zu Gruppenführungen (ab 10 Personen) kontaktieren Sie bitte Duygu Örs unter do@kw-berlin.de oder telefonisch: +49 30 243459-132.

Impressum

Kuratorin: Anna Gritz
Assistenzkuratorin: Maurin Dietrich
Produktionsleitung: Claire Spilker
Technische Leitung: Wilken Schade
Leitung Aufbauteam, Medientechnik: Markus Krieger
Aufbauteam: KW Aufbauteam
Leitung Presse und Kommunikation: Karoline Köber
Begleitprogramm und Outreach: Sabrina Herrmann
Registrierin: Monika Grzymislawska
Curatorial Fellow: Léon Kruijswijk
Praktikantinnen: Stephanie Holl-Trieu, Gina Merz
Text und Redaktion: Anna Gritz, Friederike Klapp, Karoline Köber

© KW Institute for Contemporary Art, Berlin.
Alle Rechte vorbehalten.



Canada Council
for the Arts

Conseil des arts
du Canada

DANISH ARTS FOUNDATION



Botschaft von Kanada



Supported using public funding by
**ARTS COUNCIL
ENGLAND**



kvadrat

Die Ausstellung von Steve Bishop wird großzügig unterstützt vom Arts Council England des British Council, der Henry Moore Foundation, der Botschaft von Kanada, vom Canada Council for the Arts und Kvadrat. Die Ausstellung von Tamara Henderson wird großzügig unterstützt von der Botschaft von Kanada und Kvadrat. Die Ausstellung von Sidsel Meineche Hansen wird koproduziert von der Kunsthall Aarhus, der Gallery of Denmark – Statens Museum for Kunst und den KW, durch die Danish Arts Foundation gefördert und großzügig unterstützt von Kvadrat.

MO MUS

— A RETURN TO ART CIRCLES —

Medienpartner: Momus

Senatsverwaltung
für Kultur und Europa



Die KW Institute for Contemporary Art werden institutionell gefördert durch die Senatsverwaltung für Kultur und Europa.